

St. Stadt Hochheim

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Mm. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main

6. Jahrgang

Berlin, 4. Februar.

ist ja nicht anzusehen, und — auch Bauerntütern nicht. Doch das hier anders werden muß, liegt auf der Hand. Deutschland kann diese Verluste keiner Bauern auf die Dauer nicht mehr ertragen. Wovon soll der Bauer sonst Industrieprodukte kaufen? Aber wie das machen? Die DLR hat sich dieser Produktion mit außerordentlicher Energie angenommen. Fast jeden Tag waren zwei große Beratungen, in denen führende Pastierer und berufene Wissenschaftler alles behandelten, was eine Anpassung unserer Milch und unserer Milchproduktion an die Wünsche von Handel und Publikum fördern konnten. Die Sache hat ja um dessentwillen einen so seltenen Auftrieb, weil das, was in den Städten als Mittel zur Erreichung von Höchstqualität angesehen wird, in Wirklichkeit nur eine Art „Denaturalisation“ bedeutet. Durch das Pasteurisieren werden die gesamten Keime in der Milch getötet. Ebenso im Rahm. Und wenn man dann noch Butter daraus machen will, von einheitlichem Geschmack und ohne Reizung zum Verderben, also das, was die städtische Hausfrau sprachlich zwar nicht richtig, aber leichtverständlich „daltbar“ nennt, dann müssen dieser Milch und diesem Rahm wieder Lebenskeime zugesetzt werden, die man „Säurebakterien“ nennt. Die Bekämpfung der schädlichen Keime hat natürlich eine gewisse Bedeutung. Die Milch wird zu diesem Zweck gesammelt und in besonderen Einrichtungen keimfrei gemacht. Solche Einrichtungen kann nicht jeder einzelne haben, und die Folge davon ist, daß der kleine Landwirt seine Milch nicht verwerten kann, solange ihm diese Apparatur fehlt. Also muß er sich an eine Genossenschaft anschließen, die dann ihrerseits für ihn diese Arbeiten ausführt. Das erfordert natürlich wieder große Auslagekosten, und deren Beschaffung ist eine der großen Fragen, um die man sich heute quält.

Aronis.

Eine Erklärung der Regierung. — Selbstmordversuch Guerra? Revolte in Valencia. — Noch zwei frühere Minister verhaftet.

Die Ruhe noch nicht wiederhergestellt.

Entgegen den bisherigen Erklärungen gibt die spanische Regierung in ihrer neuesten Note zu, daß die Ruhe in Spanien bisher noch nicht gesichert war. Ein Aufstand Versuch einer Beteiligung von Truppen in Valencia ist niedergeschlagen worden. Der Kommandeur der „Guarda Civil“, General Canjuria, ist mit Spezialvollmachten nach Valencia beordert worden, wo der bisherige Militärgouverneur an der Verschwörung beteiligt zu sein scheint. Denn in dem Auftrags des Spezialkommissars heißt es ausdrücklich, daß er bevollmächtigt ist, alle ihm notwendig erscheinenden Abfertigungen und Ernennungen vorzunehmen.

Geipante Laq in Valencia.

Wie das „Journal“ von erst zu nehmender Zeit aus
Dordane erfahren haben will, sollen die drei spanischen Es-
tiziere, die wegen Beteiligung an der letzten Verschwörung
fürzlich zum Tode verurteilt worden waren, Selbstmord
verübt haben. Auch ist man der Ansicht, daß die Vergiftung
des ehemaligen Ministerpräsidenten Guerra, an der er be-
nahe gestorben wäre, von ihm selbst wohl vorbereitet war.

Dabas meldet, daß an der spanisch-französischen Grenze ankommende Reisende die Lage in Valencia als sehr ernst darstellen. Eine Meluna aus Gendaba besagt, daß ein höherer Offizier an der Spitze einer Truppenabtheilung der Garnison Valencia verfehlt habe, den ehemaligen Ministerpräsidenten Guerra zu befreien, doch sei er von den Nachbargarnisonen daran gehindert worden. Auch in der Marine sei eine gewisse Gärung zu beobachten, doch sei es durch die sehr scharfe Ausführung der Zensur schwierig, genaue Nachrichten zu erhalten.

Nach der Ankunft des mit allen Vollmachten be-
trauten Generals Sanjurjo in Valencia wurde der General
Sabanelles verhaftet und unter starker Bedeckung nach Madrid
gebracht, wo er einem Kriegsgericht zur Aburtheilung über-
geben wurde.

Nach einer Unterredung mit Primo de Rivera unterzeichnete König Alfons mehrere Erlasse. Primo erklärte im Anschluß daran der Presse, diese Erlasse beträfen zunächst die Schaffung eines besonderen Gerichtes zur Beurteilung der Weiteren. Außerdem soll strengste Zensur durchgeführt werden. Jede Zeitung wird verpflichtet, der Regierung täglich den 16. Theil ihres Umfangs für amtliche Veröffentlichungen und Parolenanzeigen zur Verfügung zu stellen.

Weitere Verhaftungen.

Nach weiteren Meldungen aus Spanien sind im ganzen Lande die Truppen in Bereitschaft. Einige Infanteriebataillone sollen nach Cadix abtransportiert worden sein, was ebenfalls alarmierende Nachrichten kamen. Auch in Barcelona scheint revolutionäre Stimmung zu herrschen.

In Madrid wurden der ehemalige liberale Minister Villa Nueva und der General Aguirre, der bereits in frühere Aufstandsbewegungen verwickelt war, verhaftet. In Madrid wie in übrigen Spanien herrscht völlige Ruhe. Auch der frühere spanische Minister Rodriguez de Siqueri ist auf Befehl Primo de Rivera verhaftet und in ein Militärgefängnis in der Provinz eingeliefert worden.

Um Reparationen und Räumung.

Herabsetzung der deutschen Jahresleistung auf auf 2 Milliarden Mark? — Keine offiziellen Verhandlungen über die Münzungsfrage auf der Sachverständigenkonferenz.

Wit unterzeichnete Kreise in Paris sind, wie der „New York Herald“ zu berichten weiß, der Ansicht, daß der Sachverständigenausschuß die Höhe der deutschen Jahresleistungen vorwiegend auf etwa zwei Milliarden Goldmark herabsetzen werde. Der Betrag werde natürlich nicht die runde Summe von zwei Milliarden betragen, sondern möglicherweise 1,8 oder 2,2 Milliarden Mark. Die Sachverständigen würden bei der Festimmung der Biffer wohl Methoden anwenden, die denen eines Verkauflaufes (!) sehr ähnlich seien.

Die Militärrufen unter Führung der Franzosen würden die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Leistungen vorschlagen, während die Deutschen vielleicht einen Beitrag von 1—1½ Milliarden Mark als tragbar bezeichnen würden. So werde man zu handeln anfangen, was bis zur Erschöpfung andauern könne.

Allgemein wurde angenommen, daß der Wohlfahrtsindex von den Sachverständigen aus dem Reparationsproblem ausgeschlossen werde. Desgleichen sei damit zu rechnen, daß auch die Transfer-Klaufe verschwinde.

Falls die deutschen Delegierten die Räumungsfrage anschnitten, so würden die Franzosen antworten, daß die Tagesordnung diesen Punkt nicht vorsehe, und daß sich der Ausschuß in Paris mit genügend anderen schwierigen Fragen zu befassen habe. Dagegen sei es wahrscheinlich, daß die Vertreter der Deutschen und der alliierten Länder die Frage der Räumung gleichzeitig, aber außerhalb der Ausschußberatungen behandeln würden. Allgemein sei man der Anschauung, daß der Abbruch eines Räumungsplanes von großer Tragweite für die Zugeständnisse der Alliierten und Deutschen in der Reparationsfrage sein würde.

Barter Gilbert.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Reparations-
ogem Parker Gilbert dort bald nach seiner Ankunft an Grippe
erkrankt. Sein Befinden hat sich aber jetzt wieder gebessert, und
er beabsichtigt, am Dienstag nach Berlin abzureisen.

In Washington's politischen Kreisen wird nach Meldungen aus New York die Möglichkeit erörtert, daß Vicepräsident Davies als nächstamtlicher Beobachter an den Arbeiten des Reparationsausschusses teilnehmen werde. An der Auswahl der amerikanischen Vertreter war Davies aktiv betheilig, da er vom Präsidenten Coolidge und von Hoover stark in Räte gezogen wurde.

Im übrigen enthält insbesondere die französische Preß noch eine große Reihe von Betrachtungen über den Verlauf der Sachverständigen-Konferenz. Es handelt sich dabei aber natürlich durchweg um Vermutungen — häufig auch um tendenziöse Kadridrien —, da niemand im voraus wissen kann, wie die Verhandlungen, die noch in der ersten Hälfte des Monats beginnen sollen, verlaufen werden.

Was ist mit Trokti?

Ähnliche Gerüchte

Ueber Trotski, den bekannten russischen Oppositionsführer, der vor einigen Monaten nach Sibirien verbannt und jetzt aus Solowjetskand ausgewiesen wurde, laufen allerlei Gerüchte um. Aus Konstantinopel wird gemeldet, Trotski befinde sich auf einem russischen Handelschiff unterwegs nach der Türkei. Das Schiff soll am Donnerstag oder Freitag von Odessa über das Schwarze Meer nach Konstantinopel abgefahren sein. Außer seiner ganzen Familie sollen sich auch zwei Staatssekretäre in der Begleitung Trotski befinden. Andere Gerüchte wollen wissen, daß das Schiff verunglückt und Trotski ertrunken sei.

Die aus Moskau gemeldet wird, erklären die amtlichen russischen Stellen, daß Nachrichten über das Gestrinten und über die Abfahrt Trotzki aus der Sowjetunion nicht den Tatsachen entsprechen. Trotzki soll sich vielmehr noch in Ausland befinden.

Der Gemüsebau.

gewinnadler braucht heute mehr Gemüse als früher. Der Nahrungsmittelbedarf führt zur Verwendung von un-
der Nahrung, von Roggenbrot und Kartoffeln, zu ver-
Nahrung; und dazu gehört als Ergänzung das
Die Gemüseinfuhr aus dem Ausland war in den
sehr ungenügend in die Höhe gegangen, und das wung
Landwirtschaft, sich zur Wehr zu setzen. Daran arbeitet
heute in großem Umfang. Die ersten Tage der
Landwirtschaftlichen Woche waren diesen Themen
Die Teilnahme war recht groß, und es war
daß nicht mehr die alten Typen des Gärtnerswer-
Veranstaltungen ihren Stempel ausdrücken, sondern
Vergnügen aus „richtigenden“ Landwirten, Groß-
einzugewonnen, bestand. Sortenfragen besonders
um das Feld. Daneben verlangen die Technik, der
und die Bearbeitung ihre Berücksichtigung, und die
sich in diese Fachberatung ein mit Erörte-
den grundlegenden Einzelheiten. Es darf an-
nehmen werden, daß der Gemüsebau in den nächsten
bei uns als Feldgemüsebau einen besonderen Auf-
nehmen wird, und die Frage wird dann nur sein,
welche Landwirte es verstehen werden, das Abfah-
ren zu bewältigen. Es wird als Voraussetzung
nämlich alles umgestellt werden müssen, Ver-
Transport usw., auch die Sortierung. Sonst gibt sich
Großhandel mit den deutschen Gemüsebauproduk-
ten ab, sondern bevorzugt Auslandsware. Und der
der kauft, was ihm der Händler jeßfalls, ob
das deutsche Volkswirtschaften schädigt oder nicht.

Die Milch.

Die Milch. Das vielleicht größte Produktionsgebiet der deutschen Wirtschaft bildet die Milch. Sie steht wesentlich über allen anderen Produktionsgebieten, sogar über dem Bergbau. Werden nämlich alljährlich mindestens für ein Drittel Milchprodukten aus dem Auslande eingeführt, so besteht in den deutschen Verbrauchscentren die Milchgewinnung, sogar im Winter, die deutsche Produktion nicht aus.

Hochheim a. M., den 5. Februar 1929

Weinrebe im Winter. Wie ist so einsam geworden das weite Rebengelände der Gemarkung! Ganz selten noch trifft man einen Winger, der Frost und der Schnee machen die Arbeit unmöglich. Wie ist das Ansehen der im Sommer so frischgrünen Rebe jetzt! Kahl, blattlos, ohne Schmuck steht sie da, sie rüttelt an der Siegwende oder dem Bindestrauch, gleichsam als wolle sie sich Bewegung machen bei der Kälte, die ihr in Holz und Marz dringt. Sie sieht so trübselig drein, viel elender als irgend ein anderes Holzgewächs, und wenn Aischbäume und Stachelbeerbüsche schon lange blühen und grün sind, wenn die Gänseblümlein anfangen alle Zuckern zu werden, die Niemand wiß, so regt sich der Weinstock immer noch nicht. Er sieht drein, wie wenn er im Winter bis aufs Herz hinein erstoren wäre. Es ist ihm noch nicht warm genug. In manchen Jahren möchte der Winger wünschen, daß die Rebe noch länger warte mit dem Austrieb, um den gefährdeten Raifrüsten zu entgehen. Trotz alledem ist der Weinstock gar sehr geachtet. Der stolze Eichenbaum, die schlanke Tanne werden umgehauen, der Mensch verwendet das Holz zum Brennen oder macht Gebrauchsgegenstände daraus; dann weiß man nichts mehr von ihnen. Die Frucht der Rebe aber, der edle Wein, wird noch lange gerühmt, nachdem vielleicht schon längst die Rebe selbst ausgehauen und verbrannt ist. Ich weiß keines von allen Gewächsen, das mir so vorkommt, als ob es fast eine Seele hätte und blutsverwandt mit dem Menschen wäre als die Rebe. Denn es gibt nichts, worin das Menschenleben so abgebildet wäre, als im Weinstock und es gibt nichts, was so schnell ins Menschenblut sich verwandelt und die Lebensfreude hell auslobern läßt als der Rebensaft. Der Heiland sagt sogar: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben.“ — Der Weinstock muß gut gezogen werden, wenn er gedeihen soll: Auch der jugendliche Mensch kann ohne Erziehung nicht gedeihen zu einem nützlichen und brauchbaren Glied der menschlichen Gesellschaft. Der Weinstock muß an den Pfahl gebunden werden, weil die Rebe zu schwach ist, um auf eigenen Füßen zu stehen. So müssen auch die Jugendlichen gebunden werden durch die Gebote Gottes, ohne die sie niemals Himmelsbürger werden können. Schneiden und Binden tut der Rebe wehe, Versagen und Folgen ist auch für die Jugend bitter, doch wie bei der Rebe zum eigenen Heile.

(S.)

1. — Der Marienverein dahier veranstaltete wie im verfloßenen Jahre, so auch dieses Jahr wieder im Hinblick auf die Karnevalszeit am verfloßenen Sonntag im natürlich geschmückten Saale des Vereinshauses einen „Treppel-Kaffe“, welche Veranstaltung, zu der ein humorvolles Programm zusammengestellt war, einen schönen und anregenden Verlauf nahm. Nachdem die Hauskapelle, gebildet aus einigen unterstützenden Mitgliedern des „Gesellenvereins“ die Damenführung mit Karnevalsflängen eingeleitet und ein guter Wokka die Lebensgeister von Innen erwärmt hatte, folgte als erste Glanznummer die Vertiefung des Protokolls. In demselben wurden Ereignisse im Laufe des Jahres, die aus welterschütternde Bedeutung Anspruch

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Company, Berlin 23 30.

Glutbrud verboden

Batara

13. Kapitel.

„Liebe Mutter!

Du wirst wohl schon recht ungehalten sein, daß ich Dir bisher immer nur kurze Karten sandte, die sich bloß auf die Meldung der nötigen Tatsachen beschränkten. Aber Du laßst Dir ja denken: der Dienst in neuen fremden Verhältnissen, der anfängliche dreimonatige Wohnungswechsel, usw., ich weiß wahrhaftig nicht, wo diese vier Monate, die ich nun schon in Merkau bin, eigentlich hingekommen sind?

Nun bin ich aber gottlob in Ordnung mit allem und will die liebe Mutter, dafür heute recht ausführlich berichten. Also, um das Dich am meisten Interessierende gleich vorweg festzustellen: Untergebracht bin ich jetzt einfach großartig, herrlich, ideal! Ich bewohne zwei äußerst gemüthliche, hübsch möblierte Stuben, ganz nahe der Gesandtschaft. Ein großes Wohnzimmer mit daran angeschlossenem Schlafkabinett. Habe das Frühstück im Hause und seit drei Wochen auch das Abendbrot, was erstens viel billiger kommt, zweitens viel gemüthlicher ist. Wir plaudern um sechs dann oft noch eine Stunde nach dem Abendessen, oder Frau v. Chodonska musiziert. Sie hat eine wunderbare Sopranstimme, so daß es sogar mit unumstößlicher Gewissheit ein Mensch ist, ihr zuzuhören.

Aber ich will biblisch beim Anfang anfangen, denn Du kennst meine Hausleute ja noch gar nicht. Also erbt die Seele des Hauses: Frau Maria v. Chodonska. Sie ist eine Deutsche, die einen Polen geheirathet hat, der sie nie verstand und zudem dann noch betrog. Chodonska ist bei tiberdeutem polnischen Grauen an der russischen Grenze (Gutsinspeltor) und lebt schon seit vielen Jahren von ihrem Mann getrennt. Frau Maria, der seinerzeit die drei Kinder zugepflegt wurden, bezieht eine Rente von ihm und verbessert ihre Einkünfte durch Vermieten einiger Zimmer.

nahmen, in Reimen und Rhythmus trefflich glossiert, wobei auch Schlaglichter auf die Spitzen des Vereins und die anwesenden Gäste fielen. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Ordensfest in kleinem Ausmaße, bei dem hohe und höchste Orden für verdienstvolle Leistungen verliehen wurden, eine Hepplosigkeit, die in unserer jetzigen Staatsverfassung leider ganz außer Mode gekommen ist. Nun folgten mehrere humorvolle Einakter, die von den Darstellern trefflich gespielt wurden und allseitigen Beifall fanden. Zum Schluß dankte der Herr Präses allen denen, die zu dem schönen Gelingen der Veranstaltung beigetragen, und er betonte, daß in unseren Jugendvereinen neben dem Ernst der Lebensauffassung auch die Freude, die ein Bedürfnis für den jungen Menschen ist, eine liebevolle Pflege find, selbstverständlich eine Freude, die von schädigenden Auswirkungen sich freihält.

Unser Leben birgt auf gleicher Ebene des Daseins unerhörte Gegensätze. Menschen wohnen neben- und miteinander beisammen, und gleichwohl sind sie wie durch Abgründe voneinander getrennt.

Karnevalszügen ist eine Zeit des erhöhten Lebensgenusses, eine Zeit der Freude, der Ausgelassenheit. Auch unsere Tage erfüllt sie mit dem Lärm und Rausch sinnesfreudiger Lust. Immer höher gehen die Wogen des Faschings. Ein Blick in die vollgepackten, verschwenderisch decorierten Tanzsäle der Großstädte offenbart diesen Tanz um die Freuden des Lebens in allem bunten Glanz. Hier triumphiert der Götze der Lust, zu dessen Füßen die Wange nach Genuss basket, der Wein fließt und das Weib liegt hin aus, als sei es ein wertloses Papier...

Und während hier der Freude geyhuligt wird, so, als schiene uns die Sonne jorgenfreien Tages, barren in bitterstem winterlichen Elend tausende und tausende Mitmenschen, umgeben von Krankheit, Not und Arbeitslosigkeit, auf Erlösung aus ihrem Leide. Hier der heiße Ballast, der perdenle Wein — dort die Stube der Armut und des Frierens, dort laim das Notwendigste zum Leben, dort anspohende Verzweiflung, hier Lebensbejahung. Gegensätze unerhört — aber in beiden Fällen Massen von Menschen: Untermenschen — Hebermenschen.

Wer ist der Mittler zwischen beiden Armeen?

Wettervorherlage für den 6. Februar: Unter Tag
heiter, nachts weiter starker Frost.

Die amtliche Großhandelsrichtzahl vom 30. Januar. Die auf den Stichtag des 30. Januar berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist mit 138,6 gegenüber der Vorwoche (139) um 0,3 v. H. gefallen.

1.— Das Schießen nach Vögeln. Die Polizeiorgane da-
hier haben festgestellt, daß halbwüchsige Burschen damit
Sport treiben, daß sie mit Luftgewehren und Feuerwaffen
nach Vögeln schießen, nicht nur in der Umgebung der Stadt,
sondern auch in den Straßen. So wurde dieser Tage eine
Taupe gefunden, der das eine Bein abgeschossen und das
andere stark verletzt war. Auch andere nützliche Vögel
fallen diesem sträflichen Tan zum Opfer. Es wird darauf
hingewiesen, daß das Schießen nicht nur mit Feuerwaffen,
sondern auch mit Luftgewehren nach Vögeln in und außer-
halb der Stadt verboten ist und mit Strafe geahndet wird.
Die Vögel verdienen den Schutz des Menschen und sind
kein Objekt für Sportbetätigung.

p. **Voranzeige.** Wie schon vor längerer Zeit durch den Generalquartiermeister Sr. kaiserlichen Hoheit des Prinzen Karlnebel bekannt gegeben, trifft der kaiserliche Hofstaat am Fastnachtmontag abends 8.11 Uhr in seiner kaiserlichen Hof- und Residenzstadt Hochheim ein. Das große Hauptquartier befindet sich an diesem Tage in der Rathhalla „zum Kaiserhof“. Laut Festspruch stehen an diesem Abend große Ereignisse bevor. Genauere Befehle und Bekanntmachungen erfolgen am Samstag abend in dem Armeeverordnungsblatt (Neuer Hochheimer Stadtanzeiger).

Tu-Ma-Ba. Am Fastnachstamstag findet wieder der allseits beliebte Turner-Maschenball statt. Die früheren Veranstaltungen der Turngemeinde — hauptsächlich der vorjährige Fastnachstamstagball — haben bewiesen, wie

rarer großen, eleganten Wohnung. Sie ist noch ungelaunt 34 —, da sie mit 17 Jahren geheiratet hat.

Das Sitende der Kinder. Kathinka — sie wird im Grund mit Beba ein Kosenam und Bebe getauft, genannt — ist ein eintziges geistiges, vernünftiger, übermüthiger Bastisch von 16 Jahren, der uns durch seine köstlichen Curale, Fortsetzungen und ausgelassenen Streiche geistig in Allem hält.

Ihre jüngeren Brüder — Stanislaus 14 und Kasimir 15 Jahre alt — machten der Mutter viel Sorgen. Stanislaus lernt schwer und Kasimir, der sehr begabt ist, ist faul wie ein Hür im Hinterhof.

Frau Maria hat mich, ihr bei der Erziehung ihrer drei Sproßlinge ein wenig behülflich zu sein, was ich um so lieber tue, als ich ihr andererseits vieler Anzuerkennung verdanke. Sie sorgt nämlich für meine Behaglichkeit in wahrhaft mütterlicher Weise, und ich fühle mich in ihrem Familienkreis so daheim und genützt, daß ich gar keine Lust mehr verspüre, abends auszugehen oder anderswo Gesellschaft zu suchen.

Eine einzige Persönlichkeit des Hauses muß ich dir noch vorstellen: die alte Kaku. Sie war einst Babas Anmutter, vergöttert und verehrt ist sie noch heute grenzenlos und sogar im übrigen großartig für unser aller künftiges Wohl. Außer ihr gibt es noch eine junge Kaku für die größere Arbeit, doch kommt sie fast weiter nicht in Betracht.

Klein, aber ist eine sehr gewichtige Persönlichkeit. Sie kocht vorzüglich, kann alles wunderbar appetitlich herrichten, eine Tazet präparirt, wäscht, webt und strickt. Maria's reiche Ziergenossen und meine Handstühle tadellos wie eine Wästerin von Beruf und kann außerdem Nothen setzen und Träume erklären. Abends sitzt sie mit uns bei Tisch und lacht mit uns um die Wette, und wir haben viel Froh mit ihr.

Western mußte ich eine Stunde lang Frau Maria Garn
widerin helfen, weil Malu es befohl. Sie sagte nämlich
ganz ernsthaft: „Das ist gar keine Schande, Herr Kjesior,
einer schönen Frau gefällig zu sein. Dazu sind die
Männer da.“

Was wollte ich machen? Kalns Prinzip ist eben im
Gegensatz zu Goethe die Forderung: „Dienen lerne bei-
zeiten der — Mann.“

beliebt dieselben bei der Einwohnerschaft ge-
Es ist kein Geheimnis mehr, daß man die In-
staltungen besuchen muß, um die Hainachtsfest-
en Zügen genießen zu können. Halter Euch den
den Hainachtsfesttag frei, damit Ihr den Tag
„Kaiserhof“ besuchen könnt. Beginn 8.11 Uhr

Mehrleistungen in der Invaliden- und Angestelltenversicherung

Vielfach wird eine Erhöhung der Pensionen für Invaliden- und Angestelltenversicherung gefordert. Dem Reichstag zugegangene Denkschrift des Reichsministers stellt fest, daß bezüglich der Invaliden eine Erhöhung des Grundbetrages nur um eine geringe, eine jährliche Mehrbelastung von 33,4 Millionen Mark bedeuten würde. Eine Erhöhung des Grundbetrages um 10 Mark jährlich entspricht einer Mehrbelastung von 100 Millionen Mark. Durch die Erhöhung des Reichszuschusses um 100 Millionen Mark würden für 1929 rund 55,6 Mill. Mark mehr ausfallen, wobei der jährliche Zuwachs an Rente noch nicht berücksichtigt ist. Eine Verabkürzung der Pensionen für den Bezirk der Altersinvaliden auf das 50. Lebensjahr würde eine Mehrbelastung von mehr als 1½ Milliarden Mark bedeuten, aber auch eine Verabkürzung auf das 55. Lebensjahr würde schon 312 Millionen Mark mehr kosten.

Bei den Wünschen auf Ausbau der Angelegenheit würde die Erhöhung des Grundbeitrages um jährlich bereits für 1928 eine Mehrbelastung von 28 Millionen bedeuten haben und im Laufe der nächsten 40 Jahre bis auf 152 Millionen jährlich ansteigen. Dafür eine Beitragserhöhung um fast 32 Prozent nötig, bei dem Zusatzbeitrag Steigerungsrenten verlangt werden, welche von 71 Prozent. Eine Erhöhung des Kinderbeitrages um 60 Mark jährlich würde einen Mehraufwand von 10 Millionen für 1928 600 000 Mark betragen hätte und bis 1968 3,6 Millionen ansteigt. Die Herabsetzung der Altersbeiträge von 33 Millionen, die sich bis 1928 auf 138 Millionen würde. Dafür wären Beitragserhöhungen um 10 Prozent und bei Verringerung von Steigerungsbeiträgen um 67 Prozent notwendig. Die Erhöhung des Grundbeitrages um 20 Prozent jährlich würde einen Mehraufwand von 14 Millionen und in 40 Jahren von rund 560 Millionen verursachen.

Δ Genöheim (Bergstraße.) (Um die ei

eines Mädchen-Oberlyzeums in
Diese Frage beschäftigte die Stadtverordneten
Das Institut der Englischen Fräulein besaß
Lyzeeanstalt zu einem Ober-Lyzeum auszubauen
soll alsdann auch Schülerinnen anderer
offen stehen. Nach langer Debatte wurde ein Reso-
lutions, der Gewährung eines finanziellen Bei-
trags das zu schaffende Ober-Lyzeum zunächst auf drei
Klassen, mit Mehrheit angenommen. Es erfolgte
die Schaffung eines Mädchen-Oberlyzeums für
den Rahmen des Institutes der Englischen Fräulein
zumal die dazu erforderliche Genehmigung
durch den Reichsrath bereits erteilt worden ist.

△ Darmstadt. (Zotgestürzt.) In der
Sonntag stürzte der Rechnungsrat i. R. R.
heimwärts, die Kellertreppe hinauf und war
Hausbälterin leistete erste Hilfe, doch war es
Unfall entstand, ist noch ungeklärt, es ist nicht
daß die Kellertüre unverschlossen und R. in der
die Tür zu seiner Wohnung vor sich zu haben.

△ Dreieckshain. (Eindrehen an der) Nachdem erst vor kurzer Zeit Diebe von der Stationskasse einzubringen, aber keinen Erfolg hatten, sind nun in der Hüttenkassette eingedrungen und ein Betrag von 200 Mark gestohlen.

△ Goddelau. (Vom Tode ereilt.) Au-
gange von Goddelau nach Grumfiadt wurde
Gendarmenmeister L. Schneider von hier von
anfall betroffen, dem er kurz Zeit darnach

Frau Herodotus ließ den Brief in den Händen der Dienerschaft herumgehen, und verstand sich das Haus, die Menschen und die Vögel, die ihren Sohn veranlassen sollten, die Geheiß einer Waise in seiner Zimmerfrau zu befolgen.

Es geielt ihr auch gar nicht, daß er Thodondias so festlegte. Wenn er nicht Verunreinigungen machte und Gesellschaften besuchte, denn dann eine reiche Frau finden?

Wachsamkeit las sie den Schluß des langen
 ... Ich wollte, Du sähest einmal
 lernst Frau Maria v. Chodenski persönlich
 so großzügigen, warmherzigen und liebes-
 bin ich noch nie im Leben begegnet. Streich

gibt es in ihrer Nähe nicht. Alles wird
Beise gelöst, Meinsgeiten gar nicht be-
Beispiel, war ich durch die beiden ersten
in Warschau und allerlei kleine Anstalten
als notwendig erwieien, in punkto Geld etw-
vorigen Konzei und konnte daher die Wier-
am Ersten berücksichtigen. Als ich mich deshalb
wollte, fiel mir Frau Maria sogleich lächelnd
„Aber mein Lieber, das hat ja gar nicht zu-
weilß doch, wie das bei jungen Leuten geht, und
daß Sie mich auch da vertrauensvoll als Ge-
beirachten. Ich habe meinen früheren Meien-
weilen mit kleinen Beträgen ausgebalen. Ich
mal in Verlegenheit find, kommen Sie ruhig
meist meine Mittel reichen, spränge ich Sie
Geben Sie nur zu keinem Baderer. Ich
schien Sie und schlimmer als anderswo.“

Was sagst Du dazu? Hast Du eine
fennengelernt? Natürlich werde ich nie
Aerbierten machen, denn sie hat doch
Aber wohlgetan hab's mir doch! Ich
tausend ähnliche bewundernswürdige Tage
Frau berichten, doch mangelt es mir an
für heute. Gruß, Schlaf, Ruß!

Das Opfer der
Zur Verteidigung der
des Automobilhal-
es war eine einbrud-
des Feuerwehman-
des von Mainz,
den aberbinnen eingef-
nach der Einföhrung
der Bürgermeister
der Bräutigam wahr-
der Berater wurde
erlebte aus
den und sich stel-
den höchstenliebe gef-
den, die
Mainz, Alzen, die
und Mainz ufm.
nach die französ-
am 13. 11. 1870
unter Verlegung
war unruhig
französischer Krie-
der Müller ein he-
den er auch
sch.
Küßelabheim.
am 1. Beim D
nach in Küßel
des der Möbri-
nach im Geficht
drachte den
Krankfurt a.
am 1. Die neue
um die Kluft
überstehend qu
keine Mängel
und die Halle
den Tünnen Zäng
am 1. Im Fei-
die Halle alle
Krankfurt a.
an auf der
Krankfurt-Ei-
nachten Bo-
am den P. 3
der großen Br
Fei-
begünstigte
weiter. Im
1870 4135
falls auf frei
(neun Al-
aus den Sa-
Krankfurt
am 1. Gen Ber-
des. Im
Landes der Al-
der Universit-
der dem Zü-
hände am
Korporation
derdorm. V
des der gefal-
genen Boles, V
zu große V
denenschaft. I
wissenschaftl. Tu-
gen, Frankf-
sind, heu-
si-
nicht
überzeugung,
unter zwei Mill-
gehungen nicht
auf dem gro-
schen in dem
wird zu
aus daher Ma-
gen beschlo-
Dann fand
sich in
Bad Homburg
am 1.atorium
nach, einer
representen wur-
einmüthige Be-
helt. Das Senat
ung des Dr. V
des Homburg
atorium der
kaufs dürfte
schaffen Bad H
Schlüßtern
am 1. In der
nach aus An-
aus großen Goh-
nach, der D
schwierig stat.
nachliche Schli-
ren. Betreuer
nischenhammes
ung der Ex-
nachschule, St
nach des Dr. V
ren, sich Pfarre
der Verordn-
als des Gelehrten
nach reichem
nach und mu-
der hier einen v
Büdingen.
am 1. bea
den Gemein-
ung ihres V
nachheramml
den Landtag
nachlichen ab
nach den Mü-
nach

Das von den Röhrbach-Werken erbaute Wassergrößenflugzeug „Romar“, das auf der Berliner Luftfahrtausstellung im vergangenen Jahr großes Aufsehen erregte, soll demnächst in den Südamerika-Dienst der deutschen Luftbahn einbestellt werden.

Der Winter.

Kälte und Frost überall.

Die letzten Tage werden allgemein als die kältesten der letzten 50 Jahre bezeichnet. In Berlin hat man in den Außenbezirken bis zu 23 Grad gemessen, in Wien in den inneren Bezirken bis zu - 20 Grad, in Niederösterreich sank die Temperatur bis zu - 30 Grad. Aus Ostböhmen werden Temperaturen von - 30 Grad berichtet, aus Leuberg von 26, aus Krasau von 29, aus Rumänien von unter 30 Grad unter Null. Aus Dänemark, aus den übrigen nordischen Ländern, aus der Schweiz, aus Russland, aus Böhmen (bis - 37 Grad) werden ebenfalls sehr tiefe Temperaturen gemeldet. Im deutschen Osten, so in Ostpreußen sind die Temperaturen gestiegen. In Königsberg wurde 1 Grad, in Danzig 5 Grad Kälte notiert.

Der Rhein vor dem Zerstören.

Der Eisgang auf dem Rhein nimmt immer größeren Umfang an. Die kleinen Schollen sind zu mächtigen schwimmenden Eisflächen geworden, die sich auf der ganzen Breite des Stromes treiben. Die Schifffahrt mußte daher den Verkehr einstellen. Bei Andauern der Kälte ist es möglich, daß der Eisgang in dem engen Strombett bei Caub oder der Sorel zum Stehen kommt und der Strom zufrisiert. Zum letzten Male war der Rhein im Jahre 1895 zugefroren.

Bodensee und Untersee zugefroren.

Infolge der neuen Kälteperiode sind der Bodensee und der ganze Untersee zugefroren. Tausende von Schlittschuhläufern tummeln sich auf dem Untersee. Durch das glasklare Eis sind bei Rapperswil zwei Pfahlbauten beobachtet worden, von denen der eine bisher völlig unbekannt war. Durch das klare Eis können nicht nur die Pfähle, sondern ganze Balkenlager und Sandwerkzeuge erkannt werden.

Generalversammlung der Reichsbank.

Berlin, 3. 2. In der Generalversammlung der Reichsbank wurde beschlossen, für das Jahr 1928 eine unveränderte Dividende von 12 v. H. zu verteilen. In der Ansprache erklärte Dr. Schacht, zu der starken Vermehrung der Gewinne der Reichsbank, daß sich hierin nur die Not der deutschen Wirtschaft und deren ungeheure Kreditnot zeige. Die Gewinne würden von selbst zurücktreten, wenn wieder ein einigermaßen normaler Zinsfuß in Deutschland herrsche.

Doppelselbstmord und Doppelselbstmordversuch.

Breslau, 5. Februar. Doppelselbstmord durch Gasvergiftung verübten Dr. phil. Paul Krüger und seine Ehefrau in ihrer Wohnung. Die Ursache ist in Gram um den Tod des einzigen Sohnes zu suchen. Einen Doppelselbstmordversuch machten der 24jährige Schneider Robert Müller und die 24jährige Köchin Fieda. Die beiden Lebensmüden wurden bewußtlos aufgefunden. Es lag Gasvergiftung vor. Ob sie mit dem Leben davonkommen werden, erscheint zweifelhaft.

Ein Prozeß gegen die Verbrechergesellschaft „Immerfrei“.

Neun Angeklagte.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Montag der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen die Berliner Unterwelt. Angeklagt sind neun Mitglieder des Vereins „Immerfrei“, meist Kellner und sogenannte Geschäftsführer kleiner Lokale aus der Umgebung des Schlesischen Bahnhofs, die als Beteiligte an der bekannten Strakenstraße vom 21. Dezember v. J. festgenommen worden waren.

Um Zwischenfällen vorzubeugen, sind besonders starke Sicherungsmaßnahmen getroffen worden. Der Eingang zum Verhandlungsaal ist durch eine starke Polizeileiste abgesperrt. In beiden Seiten der Angeklagtenbank, die von den neun Angeklagten ausgefüllt wird, haben Polizeibeamte Platz genommen. Auf dem Gerichtstisch sind einige zerbrochene Stuhlbeine und andere Schlagwerkzeuge niedergelegt, die bei der Schlacht vertrieben wurden.

Bis auf zwei sind die Angeklagten vielfach vorbestraft, u. a. wegen schweren Diebstahls und Körperverletzung. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch und Teilnahme an einer Schlägerei, wobei ein Mensch getötet und andere verletzt wurden. Die Verhandlung wandte sich zunächst der Vernehmung der Hauptangeklagten zu. Der Hauptangeklagte Leib schilderte die Einzelheiten der Strakenstraße. Er selbst habe sich höchstens gewehrt. Er habe auch keine Verletzung von anderen Beteiligten herbeizurufen.

Tu-Ma-Ba

Der Angeklagte äußerte sich weiter über den Verein „Immerfrei“, der 1921 gegründet worden sei mit dem Ziel, Kollegen Arbeit nachzuweisen. Auch Vergnügungen, Weihnachtsgeschenken und Herrenpartien seien veranstaltet worden. Meldungen der Presse, wonach man sich zusammengefunden habe, um Schandurkunden auszuführen, seien alle Unsinn. Der Verein zähle 60-65 Mitglieder. Es könne keine Rede davon sein, daß nur Vorbestrafte aufgenommen würden. Der wöchentliche Beitrag betrage eine Mark, das Eintrittsgeld 20 Mark und mehr. Es gäbe Mitglieder des Vereins, die ein Einkommen von 1000 bis 1500 Mark monatlich hätten. Sämtliche Angeklagten bestritten jede Schuld. Die Zusammenkünfte seien von den im mer freien veranstaltet worden. In der Vernehmung wurden zuerst die Sachverständigen gehört, die die Verlegungen des getöteten Zimmermanns und der übrigen Beteiligten untersucht haben.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 4. Februar.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,21 1/2 RM. je Dollar und 20,43 1/4 RM. je englisches Pfund.

— **Effektenmarkt.** Tendenz abwärts. Die Börse verlief still und in listloser Tendenz.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg. in RM.: Weizen 23,75-24, Roggen 23,50, Sommergerste 24,50-24,75, Hafer inländ. 24-24,25, Mais 23,50-23,75, Weizenmehl 28,25 bis 34,25, Roggenmehl 31-31,50, Weizenkleie 14,25, Roggenkleie 15.

— **Kartoffelmarkt.** Durch den kalten Frost ist der Wagonverkehr in Speisefertigstellung unterbrochen; eine Notierung daher unmöglich.

— **Frankfurter Viehmarkt.** (Tägliche Notierungen.) Bezahlt wurden für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspf. Döfeln: vollfleischig, ausgewählt, höchsten Schlachtwertes, 1. jüngere 53-56, 2. ältere 49-52, sonstige vollfleischig, jüngere 44-48; Bullen: jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtw. 50-52, sonstige vollfleischig, oder ausgewählt, 46-49; Kälber: jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtw. 41-45, sonstige vollfleischig, oder ausgewählt, 36-40, fleischige 31-35, geringe gemästete 26-30; Ferkeln (Kalbinnen und Jungtiere): vollfleischig, ausgewählt, höchsten Schlachtw. 73-77, vollfleischig, 42-52, fleischige 43-47; Kälber: beste Mast- und Schlachtkälber 70-74, mittlere Mast- u. Schlachtkälber 65 bis 69, geringe Kälber 58-64; Schweine: Fettfleisch über 150 kg. 71-74, vollfleischig, von 120 bis 150 kg. 71-74, vollfleischig, von 100 bis 120 kg. 72-74, vollfleischig, von 80 bis 100 kg. 72-75, fleischige von 70 bis 75 kg. 68-72, Sauen 60-65. Marktverlauf: 280 Döfeln, 76 Bullen, 586 Kälber, 354 Ferkeln, 388 Kälber, 146 Schafe, 5066 Schweine. Marktverlauf: Kälber ruhig, Schweine lebhaft, ansehnlich; Kälber und Schafe ruhig, gedrückt.

— **Mannheimer Schlachthausmarkt.** Preis: Döfeln: a) 35 bis 50, a2) 41-44, b) 42-46, 12) 35-38, c) 32-35, d) 30-32; Bullen: a) 48-50, b) 44-46, c) 36-40, d) 32-35; Kälber: a) 45 bis 60, b) 36-42, c) 32-35, d) 18-24; Ferkeln: a) 56-57, b) 46-50, c) 36-40; Kälber: b) 70-72, c) 68-72, d) 60-62, e) 54-60; Schafe: c) 42-46; Schweine: b) 70-77, c) 77-78, d) 78, e) 73-75, f) 68-70. — **Austrich:** Döfeln 174, Bullen 150, Kälber 350, Ferkeln 309, Kälber 613, Schafe 31, Schweine 2044, Ferkeln 9. — **Marktverlauf:** bei Großvieh mäßig, bei Kälber gedrückt, bei Schafvieh mittelmäßig, gedrückt, gute Ware wurde über Notiz bezahlt.

— **Mannheimer Produktenbörse.** Preis pro 100 kg. ohne Zud., Wagon frei, Notierungen in RM.: Weizen inländ. 24,5, Weizen ausländ. 24,15-24,50, Roggen inländ. 23,75-24, Hafer inländ. 23,50-24, Braugerste inländ. 25,25-25,75, Futtergerste 20,50-22,50, Mais a. Br. 24,00, Bierschrot m. 2 20,5 bis 20,75, Weizenmehl 1. 34-34,25, Roggenmehl 30,75 bis 32,50, Weizenkleie (fein) 14,25-14,75. Tendenz fest.

Berlin, 4. Februar.

— **Devisenmarkt.** Das Devisengeschäft zeigte weitere Abschwächung der Marktkurse.

— **Effektenmarkt.** Es bestand eine größere Zurückhaltung, doch war die Grundstimmung infolge einiger eintreffender Orders nicht untreue. Das Geschäft blieb klein und beschränkte sich zumeist nur auf bevorzugte Werte. Die Verluste blieben klein.

Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 6. Februar. 6.30: Morgengymnastik; Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Konzert: Hornad am Rhein und an der Donau. 13.30: Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Konzert: Mendelssohn (geb. 2. Februar 1809). 19.15-19.30: Ruffel: Vortrag. 18.45-19.15: „Aberglaube in Pflege und Krankenbehandlung II“. Vortrag von Dr. Martin, Bad Nauheim. 19.15-19.30: Englische Literatur. 19.30-20.00: Englischer Sprachunterricht. 20.00: Von der Militär-Konzert. 21.00: Junge Komponisten. Das Rundfunkorchester, Meta Lando-Kreutz (Sopran), Zopatinoff (Klavier). — Musikal. Leitung: Max Reinhold Kerten. — Am Klavier: Erich Hoyer.

Mittwoch, den 7. Februar. 6.30: Morgengymnastik; Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Konzert: Mendelssohn (geb. 2. Februar 1809). 13.30: Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Konzert: Mendelssohn (geb. 2. Februar 1809). 19.15-19.30: Ruffel: Vortrag. 18.45-19.15: „Aberglaube in Pflege und Krankenbehandlung II“. Vortrag von Dr. Martin, Bad Nauheim. 19.15-19.30: Englische Literatur. 19.30-20.00: Englischer Sprachunterricht. 20.00: Von der Militär-Konzert. 21.00: Junge Komponisten. Das Rundfunkorchester, Meta Lando-Kreutz (Sopran), Zopatinoff (Klavier). — Musikal. Leitung: Max Reinhold Kerten. — Am Klavier: Erich Hoyer.

Donnerstag, den 8. Februar. 6.30: Morgengymnastik; Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Konzert: Mendelssohn (geb. 2. Februar 1809). 13.30: Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Konzert: Mendelssohn (geb. 2. Februar 1809). 19.15-19.30: Ruffel: Vortrag. 18.45-19.15: „Aberglaube in Pflege und Krankenbehandlung II“. Vortrag von Dr. Martin, Bad Nauheim. 19.15-19.30: Englische Literatur. 19.30-20.00: Englischer Sprachunterricht. 20.00: Von der Militär-Konzert. 21.00: Junge Komponisten. Das Rundfunkorchester, Meta Lando-Kreutz (Sopran), Zopatinoff (Klavier). — Musikal. Leitung: Max Reinhold Kerten. — Am Klavier: Erich Hoyer.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt

Abschrift.

Berlin W. 9., den 21. Februar. Der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Geschäfts-Nr. 134381

Winkerkredit.

Nach Mitteilung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist im Einkommen mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen und mit der Entschliessung des Reichstags vom 12. Juli 1925, 130140 II Ang. aus dem 30. April 1925, winkerkredit begebenen Darlehen von 1.300.000 M. zum 1. Oktober 1929 verlängert worden. Es wird aber die Erwartung geknüpft, daß sich die Winkerkreditnehmer auf den Beginn der Rückzahlung mehrerer Jahre verteuert werden wird, eintrifft. 1. Oktober 1929 zu zahlenden Teilbeträge werden Berücksichtigung des tatsächlichen Ausfalls der Winkerkreditnehmer von 1928 und der voraussichtlichen Weinernte 1929 festgestellt werden.

Auf die Einziehung der noch rückständigen zum 31. Dezember 1928 fällig werdenden Zinsen, aus anderen Winkerkrediten, ist Bedacht zu nehmen. Einzelne Winkler durch Frost oder Hagelschaden über 50 v. H. erlitten haben und sich infolgedessen einer Notlage befinden, können die Zinsen bis Ende 1929 gestundet werden. Da die Ernte der Winkler Frostgebieten abgefallen, sowohl der Winkler Güte noch befriedigend gewesen ist, erlaube ich mir, dafür Sorge zu tragen, daß die Zinsen in allen abgefallenen von den erwähnten Fällen, nunmehr bezahlt werden.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Berlin.

Der Landrat des Hain-Taunus-Kreises.

V. 302

Abschrift übersende ich zur gef. Kenntnis, 3. 25.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 31. Januar 1929.

Der Magistrat:

Wenn Du zum Ball ge

wasche Dein Haar rechtzeitig mit Schaumpom

dem schwarzen Kopf. — Um wieviel weicher

schliffst Du Dich, um wieviel leichter gerät die

wenn Dein Haar leicht und schattig ist! Und die

Hauptader: um wieviel reizvoller und anziehender

ein von blühendem, wohlgepflegtem Haar umrahmtes

Gesicht! Das rechte Schaumpom ist erkennbar an dem

schwarzen Kopf, worauf beim Waschen ganz besonders

Wohlgeruch herrscht: Hans Schwarzkopf, Berlin

Muricid

tötet sicher

Ratten

und

Mäuse

In kleinen Mengen ist es

unschädlich für Menschen

und Haustiere.

Zentral-Drogerie

Jean Wenz

Chaiselon

von 65 M. an

Divan usw. werden

gefertigt und auf

billigster Berechnung

dem empfehle

Schulranzen, St

Vorhemden, Be

Eintausf-Bentel

und sonstige Le

Alleinver

von Rheinsee - Ed

Sattler und T

Rathausstr

Gratis

und unverbindlich erhalten Sie die

Wirtschaftlichen Kurzbriele

auf 1 Monat ins Haus gesandt. Schnell und zuverlässig orientieren die „W.-K.“ über folgende Gebiete: Steuerwesen • Aufwertung • Arbeitsrecht • soziale Versicherungen • Geld, Bank und Börse • sowie aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. — Lebensnotwendig für jeden kaufmännischen Betrieb.

32000 KAUFLEUTE

bedienen sich der „W.-K.“ als eines unentbehrlichen Behelfs!

Verlangen Sie noch heute Probeabonnement.

LORENTZ

VERLAG

CHARLOTTENBURG 9



Gedenket der hungernden Vögel.